



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.03.1934 (Nr. 63)



der Freien Hansestadt Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

Montag, den 5. März

Schaufenster der Wirtschaft

(Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten
Eks.-Redaktions-Mitgliedes

Leipzig, 4. März.

Ein Rückblick zum 5. März

Am 30. Januar 1933 übergab der greise Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Führer der NSDAP, das Amt des Reichskanzlers. Am 5. März wählte das deutsche Volk Adolf Hitler zu seinem Volkskanzler und bestätigte ihm seine Macht.

Nach einem Jahre des Kampfes und der Arbeit,
nach dem Kriege der 40 Millionen vom No-
vember 1933 sieht alle Welt:

Die deutsche Nation ist erwacht!

Stark, geschlossen und zielbewußt führt Adolf Hit-
ler das Volk der Freiheit und Gleichberechtigung

Leipzig, 4. März.

wissen auch, daß unsere nationalsozialistische Wirtschaftsordnung gerade die großen Konzerne allmählich in ihrer Bedeutung zurückdrängen wird. Die Wirtschaft muß lebendig bleiben und sie kann das nur durch den jeweiligen persönlichen Einsatz des Unternehmers, der mit Vermögen und Ehre für die Betätigung seines Unternehmens haftet.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade dem Unternehmen eine maßgebende Stellung zuzurechnen ist, und wenn wir die Richtung der Wirtschaftsgeschaltung nachdenklich überfliegen, kommen wir zu der Ueberzeugung, daß sie einseitig und klar auf die Benützung der geistigen Kräfte als Vermittlerin in immer höheren Maße abzielt. Diese Kräfte sind nicht nur die Grundlage einer wirtschaftlichen Eingelenigkeit, sie sind im großen Umfange auch eine Erziehungsgelenigkeit. Von der Messe aus geht die Wirkung zur Eingliederung der Qualität, denn auf der Messe steht Konkurrenz an Konkurrenz. Die Messe ist aber auch ein Vermittlungsorgan. Die Messe ist außerdem eine Propagandabestimmung von größtem Ausmaße. Sie wirkt durch ihre Einrichtungen auch außerhalb der eigentlichen Messezeit lebendig für die ganze deutsche Wirtschaft, die geistige Welt hinein. Das Messebüro hat daher die Aufgabe, die Propaganda zu heben des Vertriebsorganabzweiges.

Die Leipziger Messe hat sich auch im Rahmen dieser Propaganda ein wesentliches Verdienst um die Abwehr der Greuelheke im Auslande erworben. Sie hat auch ihren internationalen Charakter behalten und sie hat das getan im wohlverstandenen Interesse der deutschen Volkswirtschaft. Der Redner verbreitete sich dann noch über Ausstellungen und Stiftungen.

nde Arbeitslosigkeit mit jähher Energie planmäßig organisiert und mit sichtbarem Erfolg geführt, die Erziehung der Jugend und des Volkes durch tief in die Volksmassen verankerte Organisationen des Nationalsozialismus angebahnt und weitergetrieben, der Klassenkampf, der ein Kampf

Wir waren nicht schuld daran, daß wir die deutsche Wirtschaft in einem solchen Zustand drosselnder Dymnast übernahmen, daß uns vorerst jede gewagte Umstellung, die das organische Ge-

ge des Produktionslebens betraf, verlagst bleiben mußte. Wir mußten alle Kräfte anspannen, um ihr die nadte Existenz zu retten. Es war uns nicht freigestellt, nach den Gesichtspunkten eines neuen Ideals zu handeln, wir mußten vielmehr nach den Gesichtspunkten einer vorhandenen Realität, die wir voranden, ans Werk gehen.

Die nationalsozialistische Revolution hat diese Stöße des Lebens glänzend bestanden. Ohne sich um Geringfügiges von ihren programmatischen Forderungen abdrängen zu lassen, hat sie sie doch mit den wechselnden Erfordernissen des Tages in völler Übereinstimmung zu bringen verstanden, und das Ergebnis war ein wirtschaftlicher Erfolg, wie er in diesem Ausmaß selbst nicht von den Optimisten erwartet worden war. Der Nationalsozialismus an sich ist eine grandiose Um-

Die gefanten organischen Funktionen unseres Volkslebens. Diese Umstellung aber kommt in der Situation, in die wir hineingestellt sind, nur vollzogen werden nach Maßgabe der organischen Funktionsmöglichkeiten.

Die Frage, daß wir als blosse Doctrinäre mit dem Leben selbst und seinen unänderlichen Gesetzen in Konflikt gerieten, haben wir auf das glücklichste vermieden. Wir haben die Probleme aller Art als Praktiker angefaßt und, soweit es im Rahmen des Möglichen lag, einer greif-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutschland ist hier in seiner Quelle, hat seinen Lebensenergie gezeigt, es arbeitet wieder. Starke Hände fassen die Räder wieder in Bewegung, die jahrelang stillgestanden haben. Die frische deutsche Erfindergewalt, deutscher Ingenieur und deutscher Gelehrter verwandeln sich durch die Tätigkeit des Arbeiters der Faust in die Erzeugnisse, mit denen Deutschland den Markt der Welt erobern will, mit denen es den Handelsaustausch mit dem Ausland wieder aufnehmen will. Sinnbildhaft auch, daß der Reichsminister Dr. Goebbels gerade hier draußen in den Hallen dröhnender Arbeit die Waise empfing und zur deutschen und der Weltwirtschaftsbrief

Hinter der Halle 20, der Baumesse, liegt die Halle 19, in der Tausende von Menschen ungeduldig das Erscheinen des Dr. Goebbels erwarten. Ein Heer von Menschen blickt in die Höhe und tobt ihm ihren Willkomm spontane entgegen. Zunächst, während der Einführungsrede Dr. K. Zuckers, des Präsidenten des Leipziger Messenamtes, nimmt er seinen Platz unter den Zuhörern ein.

Die Leipziger Messe ist das hohe Lied des arbeitsschaffenden Volkes", beginnt Dr. Köhler eine Rede, in der er den Charakter der Messe für Fertigerwaren besonders heraushebt. 4 Mill. Arbeiter sind in der Fertigerwarendindustrie beschäftigt; davon ist jeder zweite oder dritte in einem Betriebe, der auf der Messe ausgestellt hat. Im Gegensatz zur Koststoff-Industrie hat die Fertigerwarendindustrie hier ihr Absatzgebiet, um mit ihren Erzeugnissen an den Produzenten heranzutreten. Die Absatzpflege ist ihr wirtschaftliches Aufgabengebiet, das in der Leipziger Messe seinen Mittelpunkt findet.

Reißer wurde der Sabresumach der Leipziger Messe auf 180 Millionen geschätzt, non dem etwa die Hälfte Sabresumachtrage waren. Diese Sabresumachtrage gillt es wieder zu kerkern, denn die Messe ist schwer durchzuführen, daß die Groß-Geschäfte des vergangenen Regimes, die Warenhäuser etc. in einem Studium benutzten. Die nationalsozialistische Regierung, die non diese Sabresumachtrage zu Gunsten einer gesunden Wirtschaftssystem zurückdrängen will, hat auch dafür gesorgt, daß die Leipziger Messe für den kleinen und mittleren Getreidehändler und Industriellen wieder zum Blick amenden ist.

„Unser Deutschtum ist viel zu arm, als daß es
 eine passende Handelsbilanz leisten könnte, wir
 müssen exportieren und wir wollen
 exportieren.“ fährt Dr. Köhler fort und
 erläutert im Anschluß daran die Aufgabe, die die
 einschlägige Propaganda im Ausland zu erfüllen
 hat. Aus diesem Gesichtspunkte heraus legt man
 auch allergrößten Wert auf die Anssteller des
 Auslandes, die in diesem Jahre wieder außer-
 ordentlich zahlreich vertreten sind. Jeder Kauf-
 mann, jedes Radiofach auf seine Nation ist uns
 willkommen.

Beisallungskrauß, von einem Heer von Film-
leuten und Photographen umlagert, betritt Dr.
Goebbels das Podium. Seine Rede veröfent-
lichen wir an anderer Stelle dieser Ausgabe.
Als er seinen Platz verläßt, find die Zuhörer
nicht mehr zu halten. Es beginnt ein ungeheurer
Sturm, denn jeder will den kleinen Doktor wenig-
stens einen Augenblick aus der Nähe sehen. Auf
seinem Gang, den er durch das Ausstellungsgelände
antritt, bei den Maschinenhallen beginnend, gelangt es
dem Podium, die asperierenden
Postzubeamt, Truppen der SS um. ungeheuer
Voll zu beschäftigen, so daß für den Minister nur

Auf der ganzen Messe sind insgesamt rund 8000 Aussteller vertreten. Darunter sind 24 asiatische Staaten mit insgesamt 550 Ausstellern beteiligt. An erster Stelle marksiert Japan mit 174 Ständen, an zweiter Stelle die Fischhormalei mit 134, an dritter Stelle ist Österreich mit 63, Bulgarien mit 47 Ständen, Indien liegt schon an fünfter Stelle mit 25 Ständen, England folgt mit 20 und die Schweiz mit 19, die Holländer mit 13 Ständen. Von dem ferneren Ausland sind noch Brasilien und Bolivien zu

Von den deutschen Ländern ist Preußen mit 2737 Ausstellern beteiligt. Davon liegt die Provinz Brandenburg und Berlin mit 987 an erster Stelle. Die Rheinprovinz hat rund 500, aus der Provinz Hannover sind 165 Aussteller erschienen; dann folgt die Provinz Sachsen mit 153 Firmen. Bremen hat die Messe mit 19 Firmen befehdt, Oldenburg mit 32, Hannover mit 165. Das Schwerkgewicht der Messe liegt in der Aus-

(Fortsetzung auf Seite 2)

2 (1:0).

aller Teilnehmer beendete die wohlgelungene
Stellung.

This image shows a blank, aged, light brown page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with some minor discoloration and a dark horizontal line near the bottom edge.

Standarte 266 marschliert Der Badentweller Marsch der Gruppe Nordsee verliehen



Sonntag morgen. Ruhig und still liegen die Straßen der westlichen Vorstadt. Grau zieht der Morgen herein. Da! — Parte Schritte hallen auf dem Pflaster wieder. SA! Überall fröhlich hebelnd. Immer mehr beleben sich die Straßen. Neugierig sehen die Anwohner aus den Fenstern. Ununterbrochen marschieren kleine und große Gruppen SA-Männer zu ihren verschiedenen Sammelplätzen. Die Standarte 266 hat ihren großen Tag. 13 neue Sturmabteilungen sollen geweiht werden. Gruppen- und Brigadeführer werden erwartet, da darf keiner fehlen. Sturmabteilung tritt die Standarte 266 an. Wenige Zeit später setzen sich die Stürme zum Aufmarschort in Bewegung. Fröhliche Kampflieder klingen durch den Morgen. SA, marschier! Überall öffnen sich die Fenster und freudig winkt alles unterer SA zu. Wo sich der SA noch vor Schreiesfist geballte Häufte entgegenzucken, und verheißt Arbeiter ihr „Hitlerfront“ brüllen, stehen heute schlichte Arbeitsmenschen, die ihren Glauben an ihr Volk und Vaterland wiedergefunden haben, die endlich aufwachen und sich loslösen von fremdartigen Barocken. Sie begrüßen die Kämpfer unseres Führers mit einem fröhlichen Heil Hitler! Durch kleine Straßen, wo nur deutsche Arbeiter wohnen, geht der Marsch. Man alter Kämpfer in den Reihen der SA, der noch den wilden Westen kannte, der noch die Kämpfe um Kaffee Flora mitmachte, steht hier die Fröhliche seines langjährigen Kampfes. Kein deutscher Arbeiter, keine deutsche Frau, die sich nicht freudig zum Führer bekennt. Der alte Kämpfer, der in vermoderter Uniform zwischen seinen Kameraden, die erst später den Weg zum Führer fanden, marschiert, trägt den Kopf höher, und hell blitzen seine Augen. Keiner kann es ihm verdenken, denn nur wer früher durch diese Straßen marschierte, fröhlich eines heimtückischen Überfalles gewärtig, nur der kann ermessen, welche Opfer an Gut und Blut die SA brachte. Man alten Bekannten, mit dem er in wilder Saallichtung hart aneinander geriet, steht er vor seinem Hause stehen. Aber es ist nicht mehr derselbe von einst. Hier steht wieder ein Deutscher und grüßt deutsch die Fahnen des neuen Deutschlands, die Fahnen der Revolution der Jugend.

8.30 Uhr. Der erste Sturmabteilung trifft auf dem Sportplatz Hoheweg ein. Anstehend flattern die Fahnen im frischen Morgenwind. Ununterbrochen marschieren die braunen Kolonnen auf und nehmen Sturmabteilungswelle Paradeaufstellung.

9.30 Uhr. Standarte 266 ist angetreten. Sturm auf Sturm steht musterhaft ausgerichtet auf dem Platz. Da — ein scharfes Kommando! Wie ein Schlag knallen die Haken zusammen. „Auf den rechten!“ Hierum fliegen die Köpfe. Standartenführer Clausen, einer der ältesten Kämpfer unserer Bremer SA, steht der Standartenadjutant, Sturmabteilungsführer Hinfisch, erstattet Meldung. MZ. und SZ. fallen mit dem Präsentiermarsch ein. Langsam schreitet Standartenführer Clausen die lange braune Front ab. Wie eine Mauer stehen die Stürme. Der Willkommensruf für den Standartenführer hallt wie ein Wort durch den Morgen und wird als rollendes Echo von den umliegenden Häusern zurückgeworfen. Hier und da verhält der Standartenführer, schaut einem seiner alten Kameraden fest in die Augen. Er erinnert sich der Zeit, da unterer Bremer SA noch ein kleines Häufchen war und durch lebende und todesbedrohende rote Massen spitzentlaufen mußte.

Jetzt schreitet der Standartenführer die Front des letzten Sturmabteiles ab. Scharf bricht die Mault. Ab. Wieder durchschreiten Kommandos die Stille. Der Gruppenführer in Begleitung seines Stabes trifft ein. An einer kurzen knappen An-

sprache betont Gruppenführer von Schorlemmer, daß es für ihn eine besondere Freude sei, feststellen zu müssen, daß in der Standarte 266 der alte Kämpfergeist herrsche. Er macht Mitteilung davon, daß der Führer der Gruppe Nordsee seinen Lieblingsmarsch, den Badentwellermarsch verliehen habe. Das sei eine Auszeichnung, die jeder SA-Mann der Gruppe Nordsee zu würdigen wisse. Mit einem fröhlichen Heil Hitler verabschiedet sich dann der Gruppen-



Einholung der ältesten NSDAP-Fahne in Norddeutschland

Die Einholung der NSDAP-Fahne Norddeutschlands erfolgte durch die Amtswalter des Kreises Hannover-Stadt in feierlicher Weise. Dem Festzug ging ein feierlicher Akt im Rappellplatz der Stadthalle voraus, deren weites Rund von den Amtswaltern und der Hitler-Jugend dicht belegt war. Unter den Teilnehmern bemerkte man u. a. Gauleiter Schmalz, Landespropagandaabteilungsleiter Duzhagen und den Gebietsführer der Hitler-Jugend, Seier.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches nahmen die Fahnen, geführt von dem ältesten Banner, auf dem Podium Aufstellung. Dann ergreif der erste Ortsgruppenvorsteher von Hannover, Va. Gustav Seifert, das Wort, um einleitend einen Rückblick auf die Kampfjahre ab 1922 zu geben. Bei den alten Kämpfern, die sich um die erste Fahne scharten, galt es, Deutschland zu retten, und nichts weiter. In Rührung erhielt das Banner zusammen mit der hannoverschen Abordnung die Weihe im Straßenkampf.

Führer von seinen Kameraden, um an der Beerdigung der Marinestandarte teilzunehmen.

Nun treten die Sturmabteilungen 11/266 „Wilhelm Deder“ und die 13 neu zu wehenden Sturmabteilungen vor die Mitte der Front. Der Standartenadjutant führt in seiner Weiserebene aus, daß die Fahne das Zeichen der Treue, das Zeichen des Opfermutes und des hingebenden Gehorsams sei. Den alten SA-Kameraden brauche er dies nicht besonders vor Augen zu führen, denn sie hätten unter dieser Fahne gekämpft und geliebt. Über den neuen Kameraden müsse gesagt werden, daß es ihre Pflicht sei, den Geist der alten SA in sich aufzunehmen und genau so treu und fest zu ihrer Fahne zu stehen, wie es die alte SA, die Deutschland dem Führer erkämpfte, getan hat. Standartenführer Clausen nimmt dann die Weihe der Fahnen vor und verpflichtet jeden Fahnenträger durch Handschlag.

Dann bracht ein dreimaliges Siegesheil auf den Oberen Führer über den Platz. Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied beendet die Fahnenweihe.

Kameraden, die Rot Front und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in untern Reihen mit. „Manch alter SA-Mann denkt mit stillem Schmerz an seinen von roten Meuchelmördern niedergeschossenen Kameraden Wilhelm Deder. Ihm war es nicht mehr vergönnt, diese Stunde mitzuerleben.“

In Begleitung von Parteirefern der Gruppe Nordsee und verschiedener Standarten der Umgebung befehligt Standartenführer Clausen die einzelnen Sturmabteilungen. Es erfolgen Vorbeimärsche in verschiedenen Formationen.

Punkt 12.30 Uhr steht die Standarte erneut in Paradeaufstellung. Gerade bricht die Sonne durch das graue Gewölk und läßt die Sturmabteilungen blutigerot aufleuchten. 21 Sturmabteilungen flattern und knattern im Wind. Kitzelgerade stehen die SA-Männer. Wieder fällt die Mault ein. Brigadeführer Rede ist eingetroffen. Er schreitet in Begleitung von Standartenführer Clausen die Fronten ab. Dann formieren sich die Sturmabteilungen zum Vorbeimarsch. Jetzt steht die Mault ein. Standarte 266 marschier. MZ. und SZ. schwenken ein. Im kräftigen Schritt in 12er-Reihen marschieren Sturm auf Sturm am Brigadeführer vorbei. Nach dem Vorbeimarsch rufen die Stürme einzeln ab und noch lange klingen fröhliche SA-Lieder durch die Straßen.

B.R.

Wenn der Mann auch fällt, die Fahne muß stehen

Fahnenweihe und Vereidigung der Marinestandarte



Am 30. Januar 1933 wurde dem Führer die Macht übertragen. In der Folgezeit setzte ein ungeheurer Zustrom zur SA ein. Aber bis zu der Zeit noch abseits gestanden hatte, wollte nun auch sein Teil zur Erneuerung Deutschlands beitragen und er zog das Band um den nationalen sozialistischen Sturmtrupp an. Aber nicht sofort wurden alle diejenigen, die früher dem Rufen der braunen Kolonnen ferngeblieben hatten, als gleichwertige SA-Männer aufgenommen. Sie mußten eine Kampfzeit durchmachen, in der sie beweisen sollten, daß sie es ernst mit ihrer nationalen sozialistischen Gesinnung meinten und nicht Nationalsozialisten sein wollten, um einen bloßen Teil der Eroberung der Macht zu genießen. In der Zeit dieser Jahre, nachdem ein Jahr seit der Eroberung der Macht verstrichen ist, haben sehr viele dieser neuen ihre Probezeit durchgemacht, sie haben größtenteils gezeigt, daß sie würdig sind, vollgültige SA-Männer zu werden.

Gestern morgen war die Marinestandarte Bremen auf dem Spielplatz weidlich des Sollers des am Bürgerpark angrenzenden, um ihre Fahnen zu weihen und um jene neuangeworbenen SA-Männer zu vereidigen. Sturm reichte bis zum Sturm. Nahezu 2000 Mann standen in Reih und Glied bereit zu dem feierlichen Akt. Das Braun und Blau der Uniformen bildete mit dem Grün der Bäume und dem dunklen Hintergrund des Parkes ein harmonisches Bild. Die Sonne sandte ihre ersten Frühlingstrahlen über den weiten Platz und hatte viele Bremer herausgelockt zu einem Spaziergang. Zahlreich umarmten die Zuschauer die Spielplätze, um Augenzeugen der feierlichen Handlung zu werden. Kommandos schwirren durch die Luft. Trommelwirbel erschallen. Dann steht der Aufzug der Standarte 75 mit dem Präsentiermarsch ein und der Führer der Marinestandarte, Sturmabteilungsführer Hinfisch, bezieht den Platz und schreitet — begleitet von seinem Adjutanten — die Front der Standarte ab.

Ein Kommando: „Fahnenzugruppen — im Gleichschritt — Marsch!“ 14 Fahnenzuggruppen nahmen neben der Gollsfahne, der Blutabnahme, die Fahnen der Sturmabteilungen, die in dem Zug gingen. „Wenn der Mann auch fällt, die Fahne muß stehen!“ — Die Sturmabteilungen gaben den Fahnenträgern die neuen Zeichen in treuer Obhut. Damit war der feierliche Akt der Weihe beendet.

Hierauf schritt man zur Vereidigung. Der Führer der Marinestandarte sprach als Einleitung folgende Worte: „SA-Männer! Heute werden Sie als gleichwertige SA-Kameraden in

men geschlossen antritt. 14 Sturmabteilungen stehen vor uns, um ihre Weihe zu empfangen. Stets ernachden Symbole aus dem Volk, und es wäre nicht richtig gewesen, die alte schwarz-weiß-rote Fahne nach der Revolution wieder einzuführen. Zwar sind Millionen Menschen unter ihr ins Feld gezogen und für sie gefallen. Wir haben uns aber bewußt auf unsere eigenen Symbole gewandt. Auch sie eilträufen in den Farben schwarz, weiß und rot; aber diese sind wieder Wahrzeichen für unsere Idee. — Nun flattern uns die Fahnenzuggruppen voran. Unter ihnen haben viele SA-Männer gekämpft und sind gefallen. Johann Goll war ein Mann, der sich mit seiner ganzen Person einsetzte für die Idee. Aber es war ihm nicht mehr vergönnt, den Sieg mitzuerleben. Im Jahre 1931 wurde er von kommunistischen Strömen niedergeschlagen und mußte sein Leben dahingeben. Aber wir wissen, daß auch er im Geiste unter uns weilt. SA-Männer! Wenn jetzt eure Fahnen geweiht sind, und ihr durch die Straßen unterer Stadt zieht, dann seid stolz darauf. Denn nun heißt ihr ein Symbol, das das Blut der Kämpfer und — wenn es nötig ist — zu kerkeln hat.“

Dann zogen die 14 neuen Sturmabteilungen der Marine-SA unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes an der Gollsfahne vorbei. Der Beirührer mit dem Blutbanner wurde ihnen die Weihe gegeben. Der SA-Gestalt aus der Kampfszeit ließ hinter sich die neuen Symbole. Wegen der Formationen, die diesen neuengeweihten Sturmabteilungen folgten, vom demselben Geist befeuert sein, wie jene, die in der Zeit eines Johann Goll und Wilhelm Deder ihren Dienst versehen. Sturmabteilungsführer Hinfisch sprach die Weiheformel, die in dem Zug gingen: „Wenn der Mann auch fällt, die Fahne muß stehen!“ — Die Sturmabteilungen gaben den Fahnenträgern die neuen Zeichen in treuer Obhut. Damit war der feierliche Akt der Weihe beendet.

Hierauf schritt man zur Vereidigung. Der Führer der Marinestandarte sprach als Einleitung folgende Worte: „SA-Männer! Heute werden Sie als gleichwertige SA-Kameraden in

(Fortsetzung nächste Seite)

